



In diesem «Zelt» am Waldstätterquai werden morgen die geladenen Gäste empfangen. Bild: Josias Clavadetscher

Uhrenanlass findet morgen statt

Brunnen Der Anlass des renommierten Westschweizer Uhrenkonzerns TAG Heuer in Brunnen («Bote» vom Mittwoch) fand nicht am Samstag statt, sondern ist auf morgen Dienstag angesetzt. Am Wochenende liefen die Vorbereitungsarbeiten noch auf Hochtouren. Am Waldstätterquai vor der Minigolfanlage wurde auf der neuen Seeuferanlage eine spektakuläre, grosse Baute errichtet – Balkon mit Blick auf den Urnersee, Berge und Rütli inklusive.

TAG Heuer wird morgen in Brunnen vor der internationalen Presse ihre neue Smartwatch erstmals präsentieren. Für Brunnen als Tourismusort ist dies selbstredend beste Werbung, umso mehr, da das Wetter mitspielen dürfte. Aufgrund der mit Stars von Weltformat gespickten Marken-Botschafter-Liste ist es gut möglich, dass auch an dem Event morgen Prominenz teilnehmen wird. Detaillierte Angaben zum Anlass wollten die Verantwortlichen keine machen. (cc)

Mehr Passagiere am Gotthard

Eisenbahn Am Gotthard ist die Zahl der Zugfahrenden in den ersten hundert Tagen nach Inbetriebnahme des neuen Basistunnels um 40 Prozent gestiegen. Pro Tag reisten im Schnitt 8900 Personen durch den neuen Tunnel. Hinzu kamen 500 Passagiere über die alte Bergstrecke. Im selben Zeitraum des Vorjahres waren auf der alten Strecke am Gotthard täglich rund 6700 Fahrgäste unterwegs gewesen.

Zur markanten Steigerung hätten sicherlich die Neugier der Reisenden an dem mit 57 Kilometern längsten Eisenbahntunnel der Welt, aber auch der Mehrverkehr über die Weihnachts- und Neujahrstage beigetragen, sagte ein SBB-Sprecher. Für eine aussagekräftige Bilanz sei es allerdings zu früh, fügte der Sprecher an. Insgesamt gebe es auch am Gotthard beim Passagieraufkommen grosse saisonale Unterschiede. (sda)

Auto roch und stank fürchterlich



Schwyz Gestern Nachmittag entdeckte eine zufällig vorbeilaufende Passantin auf dem Steisteg-Parkplatz, dass es aus einem Personenwagen (Bild) qualmte. Sie verständigte Polizei und Feuerwehr. Diese rückte vorsichtshalber mit einem Tanklöschfahrzeug aus. Nach einer Weile konnte der Besitzer des Fahrzeuges ausfindig gemacht werden. Fest steht, dass durch den Einsatz von Feuerwehr und Polizei Schlimmeres verhindert werden konnte. (eg)

«Das Volkswohl muss ins Zentrum»

Kanton FDP-Präsidentin Marlene Müller will Vorlagen, die vor dem Volk Bestand haben. Sie will an einem besseren Verhältnis zwischen den Mitteparteien CVP und FDP arbeiten.

Mit Marlene Müller sprach
Jürg Auf der Maur

Seit den Wahlen ist bald ein Jahr vergangen. Ihre Bilanz?

Für mich war es ein intensives Jahr, da ich zur gleichen Zeit das Präsidium der FDP übernommen habe. Die Abstimmungskämpfe zur Steuergesetzrevision und der USR III waren grosse Herausforderungen. Auf kantonaler Polit-Ebene allerdings habe ich das Gefühl, dass nicht viel läuft. Einige Sessions wurden abtraktandiert.

Das bedeutet?

Es gibt in der Zwischenzeit viele Pendenzen. Ich gehe aber davon aus, dass diese nun von der Regierung aufgearbeitet sind und uns bald präsentiert werden.

Der Kantonsrat hat Geschäfte zurückgewiesen oder teilweise abgelehnt, die die Regierung vorschlug. Ändert das nun?

Die Vorlagen wurden zurückgewiesen, weil der Kantonsrat nicht von deren Mehrheitsfähigkeit im Volk überzeugt war. Wir wissen alle: Am Schluss müssen die Geschäfte vor dem Volk Bestand haben. Das ist spätestens bei der Abstimmung über die Steuergesetzrevision allen klar geworden.

Für Sie ergeben sich Folgerungen?

Ich denke, dass die letzten Abstimmungen eine gewisse Verunsicherung in der Politik ausgelöst haben, da die Bevölkerung einige Geschäfte anders sah als wir Parlamentarier. Die Parteien haben sich in den letzten Jahren zu sehr auf die eigenen Ideen konzentriert, und dadurch stand die Bevölkerung nicht mehr im Mittelpunkt – dafür haben wir die Quittung an der Urne bekommen. Hier ist der Hebel anzusetzen: Das Parlament muss das Volk hören, wahrnehmen und entsprechend handeln.

Die Parteien sind im ständigen Wahlkampf.

Hätte man auf die Bevölkerung gehört, wären Abstimmungen wie die Steuergesetzreform gewonnen worden. Man hätte vorher gemerkt, dass eine Flat Rate Tax im Kanton Schwyz chancenlos ist. Ich nehme mich da nicht aus. Auch ich habe das zu wenig gespürt.

Haben sich die Wahlsieger nicht einfach zu sicher gefühlt und damit das Fuder überladen?

Vielleicht. Wir Liberalen haben uns fix darauf konzentriert, ein modernes, zukunftsgerichtetes Steuergesetz zu gestalten. Die politische Wertung kam dabei zu kurz, ob das von den Stimmbürgern überhaupt getragen wird.

Das Abstimmungsergebnis zur Flat Rate Tax war also eine Ohrfeige?

Für mich als FDP-Präsidentin war diese Abstimmung sehr lehrreich.

Was heisst das für die Zukunft?

«Es geht weder um die CVP noch um die FDP.»

Marlene Müller
FDP-Präsidentin



Arbeitsplätze und näher zum Volk: Das sind die Schwerpunkte, die sich Marlene Müller gesetzt hat.

Bild: Jürg Auf der Maur

Wir müssen – gerade in der politischen Mitte – wieder für das Volk mehrheitsfähige Allianzen bilden. Es geht nicht um das Wohl der einzelnen Parteien, sondern um jenes des Stimmvolkes. Und hier müssen wir alle über unseren Schatten springen.

Zwischen der CVP und der FDP herrscht Misstrauen. Einige reden von Eiszeit.

Es gibt viele Themen, bei denen unsere beiden Parteien das Heu nicht auf der gleichen Bühne hatten. Aber am Schluss geht es weder um die FDP noch um die CVP, sondern um das Wohl des Kantons und um unsere Bevölkerung. Das muss wieder stärker ins Zentrum unserer Betrachtungen rücken, und da sind gemeinsame Gespräche ein Weg aus dieser Situation.

Das tönt sehr harmonisch. Darf man sich also wieder auf konstruktive, gemeinsam getragene Vorschläge aus der politischen Mitte freuen?

Persönlich bin ich stark der Meinung, dass das der einzig richtige Weg ist, der einzuschlagen ist. Dafür setze ich mich ein.

Die FDP wird die SVP in Zukunft also vermehrt rechts liegen lassen?

Nein, weshalb? Es gibt ja viele Punkte, in denen sich sogar FDP, SVP und CVP einig sind. Wir alle wollen beispielsweise die KMU stärken. Das macht im KMU-Kanton Schwyz auch Sinn. Es geht nicht darum, dass der Kanton die möglichst tiefsten Steuerfüsse hat. Wichtig sind die Arbeitsplätze, und dazu gehören auch die Lebensqualität und die Infrastruktur.

Nicht die tiefsten Steuern haben: Das sind neue Töne bei der FDP.

Tiefe Steuern alleine sind nicht entscheidend, um Arbeitsplätze zu schaffen. Und das steht für uns im Zentrum: der Arbeitsplatz Schwyz. Wichtig ist, dass jene, die Steuern zahlen können – also die ressourcenstarken Gemeinden – weiterhin steuerattraktiv bleiben. Es ist aber für den Zusammenhalt in unserem Kanton wichtig, dass ressourcenstarke Gemeinden den anderen helfen und sie unterstützen können. Das haben die Diskussionen in den letzten Monaten deutlich gezeigt.

Was heisst das für den innerkantonalen Finanzausgleich und die NFA-Kostenbeteiligung?

Für mich ist der innerkantonale Finanzausgleich ein Erfolg, auch wenn die Debatte in letzter Zeit von der Schwyzer Neidkultur geleitet war – die es übrigens auch andernorts gibt. Vor allem die Höfner Gemeinden haben bis jetzt schon viel bezahlt, und es ist die Aufgabe des Kantons, auszuhandeln, wie hoch die zukünftigen Zahlungen sein werden. Die Höfner Gemeinden haben ja mehrmals signalisiert, dass die Bereitschaft da ist, ihren Anteil zu leisten.

Also sollen die NFA-Kosten verursachergerecht verteilt werden?

Der NFA wird aufgrund des gesamten kantonalen Ressourcenpotenzials errechnet. Der NFA ist eine Kantonsaufgabe und soll weiterhin von ihm bezahlt werden. Ich bin aber bereit, über die Strukturen zu diskutieren, wenn sie irgendwo nicht mehr aufgehen sollten.

Findet in Sachen NFA-Kostenbeteiligung in der FDP also ein Umdenken statt, wie das der amtierende FDP-Kantonsratspräsident in die Debatte brachte?

Es ist ein Ziel von mir, die Partei zu einem Umdenken zu bringen. Auch unsere FDP-Wähler sind daran interessiert, einen gerechten Ausgleich innerhalb des Kantons zu haben.

Welche Ziele und Schwerpunkte setzen Sie sich sonst?

Für mich ist zentral, dass die KMU gestärkt und Arbeitsplätze geschaffen werden. Wir haben im Kanton nach wie vor einen negativen Pendlersaldo. Gleichzeitig gibt es brachliegendes Gewerbegebiet. Seit Jahren ist klar, dass hier viel Anschlag ausgelöst werden könnte – vor allem in der Region Innerschwyz. Doch dafür müsste die Politik schneller entscheiden. Sonst werden wir abgehängt.

Seit einem Jahr neues Parlament

Schwyz Vor exakt einem Jahr wählten die Schwyzer nicht nur eine neue Regierung, sondern auch den neuen Kantonsrat. Alle Kantonsratsparteien haben mittlerweile ein neues Präsidium. Grund genug für den «Boten», mit den Präsidenten eine erste Bilanz zu ziehen. Was lief gut, wo hapert es? Wurden die Erwartungen erfüllt, und wie soll es weitergehen?

Nach Petra Gössi (Nationalrätin und Präsidentin der FDP Schweiz) wird die Schwyzer FDP mit Marlene Müller erneut von einer Frau präsiert. Die Schwyzer Freisinnigen verloren bei den Wahlen im März 2016 zwei Mandate und sind heute mit 33 Mitgliedern im Kantonsrat vertreten. Die FDP kann damit sowohl zusammen mit der SVP wie auch der CVP im Kantonsrat Mehrheiten bilden. (adm)